

# Die Entschlüsselung des Causticumrätsels

Karl Heinz Jansen, Dirk Thomas Quak

Anlässlich der Kaiserkrönung von Karl Leopold Ferdinand I von Österreich 1835 setzte der Arzt und Hahnemann-Kritiker Dr. Philipp Wilhelm Ludwig Grieselich (1804–1848) zwölf frisch geprägte Gold-dukaten als Preis für denjenigen aus, der die chemische Zusammensetzung des „Uning Causticum“ entschlüsseln würde. Noch 1844 schrieb er:

„Ich habe die Ueberzeugung, dass das „Causticum“ als ein durchaus unzuverlässiges Präparat, welches durch eine irrige chemische Theorie Hahnemanns erzeugt wurde, ebenso verschwinden wird, wie seine Aetzstofftinktur, die er selbst aufgab. – Wie sehr Hahnemann sich rücksichtlich des Causticums in einem chemischen Irrthume befand, beweist die Stelle im neuen Archiv von Stapf und Gross, wo ein Brief von Hahnemann abgedruckt ist, in dem es heisst: Ammon. caust. hat seinen Werth doch nur als compon. Mittel, aus Ammonium und Causticum zusammengesetzt.“ (L. Grieselich in Hygea, elfter Jahrgang Band XIX, Carlsruhe 1844.)

Trotz zahlreicher Bemühungen gelang es Niemandem bis heute eine überzeugende, klare und nachvollziehbare Beschreibung der Chemie von Causticum darzulegen.

Die Anwendung von Causticum in vielen klinischen Fällen zeigte aber seine Wirksamkeit. So wiesen z. B. Pierre Schmidt, Künzli und Barthel ihre Schüler nachdrücklich auf die Wirkung von Causticum bei Verbrennungen hin. Die Idee, eine Verbrennungssalbe bzw. ein Verbrennungsspray herzustellen, war deshalb Anlass genug, uns nochmals dieses Problems anzunehmen. Dies, obwohl A. Grimm in seinem sehr fundierten Artikel „Causticum: Ätzstoff oder Phantasieprodukt?“ (ZKH 33, 1989, Seite 47–57) überzeugend darlegt, dass Causticum nichts anderes sein kann, als eine schwache Kalilauge, die durch „Überkochen“ (Siedeverzug) beim Herstellungsprozess in die Vorlage gelangt.

Das ganze Jahr 2017 beschäftigte uns dieses Thema in unserem mit hochwertigen Analysegeräten ausgestatteten Forschungsinstitut jaqu-invent in Fürstenfeldbruck. Wir führten eine umfangreiche



Abb. 1: Original Alembiken und Glaskolben aus der Zeit Hahnemanns (Glassammlung Birgit und Dieter Schaich München).



Abb. 2: Mikroskopische Aufnahme vor und nach der Destillation von Causticum mit Einlage von Kalknatronglas. Deutlich ist zu erkennen, wie die Kalilauge das Glas abätzt und trübt (Labor jaqu-invent).



Abb. 3: Aufsetzen der historischen Alembik (= Helm) und Verkleben mit der Schweineblasendichtung des historischen Glaskolbens und anschließende Destillation von Causticum, mit ebenfalls historischen Auffanggläsern.

Serie von Versuchen durch. Dabei entwickelten wir die Versuche stufenweise, ausgehend von modernen Apparaturen und der Verwendung von Reinstoffchemikalien bis hin zur Wiederholung der Causticumherstellung mit originalen Destillen aus der Zeit Hahnemanns und selbst hergestellten chemischen Ausgangssubstanzen (z. B. Kalk brennen aus Flusskiesel, Aufschmelzen von schwefelsaurem Kalium).

Dabei zeigte sich, dass unter den von Hahnemann beschriebenen Bedingungen tatsächlich nicht nur reines Wasser oder etwa eine schwache Kalilauge entsteht, sondern ein spezifisches

„caustisches“ Produkt, das sich im Wesentlichen aus Ammoniumhydrogensilikaten zusammensetzt. Diese entstehen zwangsläufig aus den Ätzprodukten im historischen Glas des Kolbens, der verwendeten Schweineblasendichtung und der im Kolben befindlichen Kalilauge. Die genauen historischen Vorstellungen Hahnemanns zu seinem Causticum und die präzise Darstellung aller chemischen Prozesse bei der Causticumdestillation werden wir in der AHZ 4/2018 publizieren.

Kurz zusammengefasst stellt sich die Lösung wie folgt dar:

### Chemische Reaktionen während der Destillation von Causticum

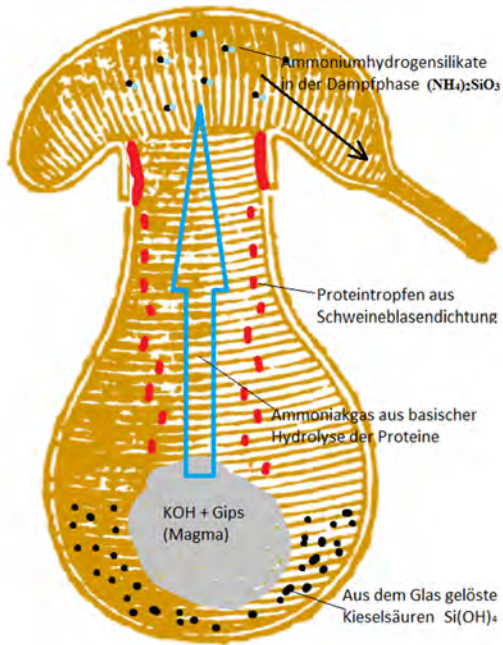


Abb. 4: Entstehung von Ammoniumhydrogensilikaten in der Dampfphase (Graphik jaqu-invent).

Hahnemanns Destillationsgemisch (Magma) verbindet sich zu Kalilauge und Gips. Das entstandene KOH reagiert unter Hitzeeinwirkung bei über 200 °C stark mit dem Kalknatronglas des historischen Kolbens. Es entstehen dampfphasengängige, monomere Hydrogensilikate. Diese kombinieren sich in der Dampfphase mit Ammoniakgas, entstanden durch basische Hydrolyse der Proteine aus der Schweineblasendichtung und bilden wasserlösliche Ammoniumhydrogensilikate, die in der Vorlage kondensieren.

Durch Bestimmung der exakten molaren Massen der entstehenden chemischen Substrate lässt sich ein Überkochen von Kalilauge über Löslichkeitsproduktberechnungen ausschließen, da Hahnemann sein Causticum nach der Herstellung chemisch auf Verunreinigungen testet. Dadurch



Abb. 5: Backstream Herstellung von Causticum Spray



Abb. 6: Spiralflexionspotenzierung

können wir Siedeverzugs- und Sublimationstheorien sicher widerlegen.

## Erste Vorstellung der Forschungsergebnisse bei der Carstens-Stiftung

Auf dem KVC-Forum für Fortgeschrittene wurden Ende 2017 die Ergebnisse unserer Forschung erstmals einem Kreis von Ärzten vorgestellt und begeistert aufgenommen. Schnell erreichten uns Anfragen nach Causticum-Potenzen und dem Verbrennungsspray.

Brahmsapotheke kann Causticum nach Methode jaqu anbieten

Da wir als reines Forschungsinstitut jedoch keine Arzneien zu Verfügung stellen können, hat sich Frau Dr. Julie Christoffel (Brahmsapotheke Regensburg) die Mühe gemacht, nach den technischen Vorgaben von jaqu-invent die original Causticum-Destillation in ihrer Apotheke nachzuvollziehen.

Die so hergestellte Causticum-Urtinktur wurde über ein spezielles, von jaqu-invent entwickeltes Potenzierverfahren (Spiralfluxion), bis zur XM potenziert.

Mit den Potenzen wurden Globuli imprägniert. Aus der C 30 wurde ein flüssiges Spray zur äußeren Anwendung hergestellt. Die Produktion erfolgte über ein von jaqu-invent entwickeltes Backstreamverfahren auf Ringerlactatbasis.

Die Produkte sind auf Anfrage als Rezeptur in der Apotheke beziehbar.

Karl Heinz Jansen, Dr. med. Dirk Thomas Quak  
jaqu-invent: Institut für homöopathische und naturmedizinische Forschung GbR  
Carl-von-Linde Strasse 2  
82256 Fürstenfeldbruck  
www.jaqu-invent.de  
info@jaqu-invent.de  
Telefon: +49 8141 15042 70



Thomas Quak, Jahrgang 1967. Studium der Humanmedizin und Promotion an der LMU München. Gründung und Leitung der studentischen Arbeitskreise Homöopathie an der Medizinischen Fakultät der LMU von 1989–2009. Privatärztlich niedergelassen seit 1997. 2009 Gründung der Homöopathischen Akademie für Postgraduiertenausbildung in Fürstenfeldbruck. Vorstandsmitglied der Hahnemanngesellschaft 2008–2011. Seit 2016 Leitung der studentischen Arbeitskreise an der Universität Regensburg und Witten-Herdecke. 2017 Gründung der Forschungsfirma jaqu-invent gemeinsam mit Karl Heinz Jansen.



Karl-Heinz Jansen, Jahrgang 1953. Studium der allgemeinen Chemie und Kernverfahrenstechnik an der FH Aachen, BWL TH Aachen, Zurzeit Geschäftsführer SYKAM Chromatografie. Mitgründer der Firmen Sykam GmbH, IBJ, LCA Labor für chromatografische Analytik, Scintomics und Sykam Chromatografie. Gründung der Forschungsfirma jaqu-invent (2017) gemeinsam mit Thomas Quak.

## Homöopathie KONKRET

### Beilagenhinweis

Beachten Sie bitte folgende Beilage in dieser Ausgabe:

*Regensburger Institut für Klassische Homöopathie  
Hunsrückstr. 20  
93057 Regensburg*